



9. Januar 2022

**Evangelische Gemeinden Herisau
Gemeinsamer Gottesdienst**

EMK Herisau

Liebe Leserinnen und Leser

Der gemeinsame Gottesdienst evangelischer Gemeinden (andernorts Allianzgottesdienst) fand dieses Jahr aus praktischen Gründen in der Methodistischen Gemeinde gegenüber statt. Inhaltlich ging es um das spannende Thema „Sabbat“. Die Vorbereitung übernahm Elias Etter (Pfingstgemeinde), Josef Villinger (Vineyard), dem zukünftigen Pfarrer der Methodisten (Chris Forster) und mir. Einige in einem Anspiel frei vorgetragene Predigtgedanken sind unten schriftlich festgehalten. Anschliessend hatten die Gottesdienstbesucher Zeit zum Nachdenken, wie sie selber die Sabbatzeiten in ihrem Alltag besser einführen können. Ausgerechnet eine Rentnerin meinte anschliessend: Obwohl für sie die aktive Zeit schon lange vorüber ist, muss sie sich selbst immer wieder umstellen. um neu Zeit zu finden für die innere Einkehr. Wie geht es Ihnen diesbezüglich?

Vielleicht wollen sie innerlich teilnehmen an den Gebetszeiten von Montag bis Freitag, jeweils um 19.30 Uhr.

(Ausnahme Dienstag: 14.30 Uhr).

Johanna Spiller

(Pfarrerin)

Sabbat – im Rhythmus Gottes leben

Ein Gespräch am Lagenfeuer

Vier kommen auf die Bühne. Sie sind erschöpft vom Aufstieg, aber sie fühlen sich richtig gut.

Ein Feuer wird entfacht. Jeder nimmt eine Tasse Tee und freut sich an der Wärme.

Im Hintergrund ist ein Zelt im Grünen sichtbar.

Das Wandern hat richtig gutgetan! Wie gut ist es einmal einen Punkt zu machen, raus zu gehen in die Natur. Die frische Luft zu geniessen. Und keinerlei Verkehr...Ja, es tut gut, zur Ruhe zu kommen nach dem Trubel daheim. Die Ruhe draussen in der Natur ist einfach herrlich, so ein schöner Tag. Ja, es ist immer wieder eine Herausforderung im Trubel des Alltags die nötigen Ruhezeiten zu finden.

Die drei unterhalten sich Wie kommen sie eigentlich zur Ruhe?

Die alleinerziehende Mutter erzählt:

„Das ist ehrlich gestanden nicht so einfach! Zur Ruhe komme ich eigentlich gar nicht! Eltern sein ist nun einmal ein 24 Stunden Job! Man muss ja da sein, wenn das Kind einen braucht. Wenn man allein ist muss man halt immer auf der Matte stehn, wenn das Kind einen braucht. Besonders schwierig ist es für mich am Mittag. Nach der Arbeit komme ich todmüde heim und möchte mich eigentlich ausruhen. Aber der Kleine wartet schon und freut sich riesig, dass er mich wieder hat. Ich habe dann oft ein schlechtes Gewissen. Dann muss ich erst kochen und aufräumen, und am Ende kommt er zu kurz,. Abends falle ich dann todmüde ins Bett und schlafe fast mir ihm zusammen ein.

Da tut es gut, das Kind mal abzugeben und ohne es unterwegs zu sein. So wie heute. Das ist was ganz Anderes, was Besonderes. Ich fühle mich wie am Sabbat, das sind Stunden für die Seele, zum Auftanken – einfach nur draussen zu laufen.. Auf einmal ist der Druck weg, ich kann jetzt endlich abschalten und mit euch einfach nur da sitzen und das Feuer anschauen. Die Rentner haben es da einfacher.

Der angehende Pensionist

So sicher bin ich mir da nicht. Ich weiss noch gar nicht was mich erwartet. Mein Vater ist jetzt fast neunzig Jahre alt. Das heisst er ist bald dreissig Jahre, ein Drittel seines Lebens im Ruhestand. Das ist für mich unvorstellbar. Man hört ja einiges. Viele fallen nach der Pensionierung erst

einmal in ein Loch und wissen garnichts mehr mich sich anzufangen. Es gibt ja extra Kurse für die Vorbereitung auf die Pensionierung. Für andere ist es genau anders herum, sie nehmen sich tausend Sachen vor, sie kommen vom Regen in die Traufe und sind dann im Unruhestand... Da gibt es einen Witz: Ein Amerikaner berichtet einem Afrikaner wie er die Zeit verbringt: Er hält sein Haus in Ordnung, er pflegt das Auto, plant mehrere Urlaube im Jahr und hat einen Minijob um etwas dazu zu verdienen. Der Afrikaner antwortet: All das habe ich nicht aber ich habe etwas anderes. Ich habe Zeit. Und wie sieht es bei Dir aus, mit Familie und Beruf?

Der Familienvater im Beruf

Es sieht zwar so aus als ob man entlastet ist, wenn man eine Familie hat, weil die Frau zuhause meist für die Kinder da ist. Aber man will doch daheim auch für die Kinder da sein. Man kann sich da nicht einfach rausziehen. Ganz besonders dann, wenn die Frau auch berufstätig ist. Und gerade, weil sie dann auch einmal Zeit für sich haben möchte, springe ich ein. Einfach ist das auch nicht, denn die Kinder haben ihren eigenen Stundenplan. Sie haben nicht mal am Wochenende richtig frei, sondern bekommen noch Aufgaben mit nach Hause und dann noch das Freizeitprogramm. Wir haben daheim einen Familienkalender mit einer Sparte für jedes Mitglied. Das alles unter einen Hut zu bringen und dann auch noch Zeit und Ruhe zu haben, das erfordert richtige

Managerqualitäten! Als Single hat man es da sicher einfacher!

Der Single - Pfarrer und die Ruhe.

Es gibt ja Leute, die immer noch meinen der Pfarrer arbeitet nur am Sonntag... Aber so ist es eben nicht und ich muss mir die Zeiten wirklich fest einteilen, weil man ja immer irgendwo mitmachen könnte oder gefragt ist... Ein Kollege darum in seinen Kalender immer für die freien Tage den Namen „Johann“ hineingeschrieben. Wenn dann ein Termin festgelegt werden sollte dann sagte er: „Halt, geht nicht, da steht der Johann drin.“

Vor ein paar Jahren habe ich mich intensiv mit dem grossen Mose auseinandergesetzt. Dabei sind mir folgende Dinge aufgefallen. Er hatte ja eine Monsteraufgabe – die Führung eines riesigen Volkes, dass dazu auch noch widerspenstig war. Immer wieder wurde er mit schwierigen Fragen und Erwartungen konfrontiert, er wurde kritisiert und angegriffen. Er nahm das entgegen und verschwand dann im Zelt der Begegnung. Dort hat er sich zuerst einmal bei Gott ausgeheult, erfuhr Trost und Rückendeckung – in erster Linie aber schenkte ihm Gott Ruhe, einen neuen Blick auf die Situation und Mut für seine stressige Aufgabe. So gestärkt kam er dann wieder zu dem Volk und verkündete, wie die Probleme gelöst werden sollen. Ich habe mir Mose zum Vorbild genommen und versuche wann immer möglich in das Zelt der Begegnung zu gehen um bei Gott Ruhe und ein liebendes Herz und einen neuen Blick auf die Herausforderungen

des Alltags zu bekommen. Es ist unterschiedlich, wieviel Zeit ich da brauche, manchmal genügen ein paar Minuten, manchmal dauert es länger.

Es muss ja kein Zelt sein, aber so einen Zufluchtsort, einen Platz, der reserviert ist für die Stille und die innere Einkehr – das ist mir auch wichtig...

Wenn wir gerade von der Stille und Ruhe reden – hat nicht Gott selber den Ruhetag eingeführt? Das lese im zweiten Buch Mose:

⁸Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.

⁹Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

¹⁰Aber am siebenten Tage ist der

Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. ¹¹Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

Es ist eigentlich spannend. Direkt nach der Erschaffung der Welt hiess es: Gott ruhte aus, am siebten Tage. Da war noch gar nicht vom Feiertag die Rede. Das Feiertagsgebot kam erst viele Jahre später dazu. Und doch

ist das dritte Gebot. Es steht ganz am Anfang der zehn Gebote. Es ist eines der wichtigsten Gebote überhaupt. Dabei bräuchte doch Gott selbst eigentlich gar keine Ruhe. Er hat sich die Zeit einfach genommen, für sich selbst. Eine Auszeit. Und nicht nur für sich selbst. Der ganze Kosmos ist nach dem Prinzip von Aktivität und Ruhe aufgebaut. Tag und Nacht – die Zeit ist ausgeglichen. Dies gilt auch für die Tiere. Vor vielen Jahren hatten wir eine grosse Sonnenfinsternis. Wir sind an einen See gefahren und als es auf einmal dämmerte, am hellen Tage, da wurde es ganz still. Die Vögel hörten auf zu singen, es kehrte eine seltsame Ruhe ein, die Tiere haben eine innere Uhr.

Diese Zeiten der Ruhe sind **für alle** gemacht. Sie sind **für** uns gemacht, sie sind dafür gemacht, dass wir als seine Geschöpfe frei und unabhängig leben können.

Es stimmt.

Und eigentlich täten wir gut daran, dies für unser Leben wieder neu zu entdecken. Nicht umsonst hat Gott diese Ordnung eingeführt – zuerst für sich, als er am siebten Tag nach der Schöpfung ruhte – und dann als Geschenk für uns Menschen.

Spannend ist, dass es Versuche gegeben hat, die diese Ordnung ausgesetzt haben. Zum Beispiel wurde in der UDSSR eine Zehntagearbeitswoche eingeführt, um die Produktivität zu steigern. Man hat dann aber festgestellt,

dass die Menschen krank wurden – es hat also auch physiologische Gründe – wir brauchen den Sabbat!

In meinem Steamer gibt es sogar ein Sabbatprogramm! Vor dem Hintergrund stimmt es mich nachdenklich, dass wir zunehmend in einer 24-Stunden-Gesellschaft und Siebentagewoche leben, dass die Ladenöffnungszeiten immer weiter ausgehöhlt werden. Heute kann man Sonntag an jeder Tankstelle einkaufen. Immerzu, ohne Rast und Ruh. Der Sonntag ist der Eventtag, geworden. Vielleicht täte es uns und auch unseren Kindern gut, einfach mal daheim zu bleiben und garnichts zu tun, sie in ruhe spielen zu lassen, oder zusammen zu spielen.

Was wir aber nicht vergessen wollen: Jesus hat gesagt: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Er ist für uns gemacht, und es ist unserer Entscheidungsfreiheit überlassen, was wir daraus machen, und wie wir ihn gestalten.